

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 158.

Neuenbürg, Montag den 3. Oktober 1910.

68. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 1. Okt. In Stockholm ist im 79. Lebensjahre der frühere preussische Kriegsminister General Verdy du Vernois gestorben. Mit ihm ist nicht nur einer der wenigen bisher noch lebenden Offiziere, die 1870/71 an hervorragender Stelle in den Gang der Verhältnisse eingegriffen haben, einer der jetzt schon sehr seltenen Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, sondern vor allen Dingen einer der fruchtbarsten und anregendsten unserer Militärschriftsteller dahingeshieden. Im April d. J. konnte General Verdy du Vernois sein 60-jähriges Militärjubiläum begehen. Ein feingebildeter, geistreicher Mann, einer der vornehmsten Gehilfen Moltkes in Krieg und Frieden, ist mit ihm dahingegangen.

Karlsruhe, 1. Okt. In zwei Versammlungen des sozialdemokratischen Vereins referierten gestern die Abgg. Kolb und Willi über den Magdeburger Parteitag. Beide Versammlungen billigten die Haltung der Delegierten. Kolb wies die Vorwürfe Nebels gegen die Süddeutschen überzeugend zurück, bezeichnete sie als die Partei schädigend und schlug die Einsetzung eines Reichsausschusses in der sozialdemokratischen Partei vor, der aus Genossen aller Landesteile bestehen, die Politik und Taktik kontrollieren und zwischen Nord und Süd ausgleichend wirken müsse. Die badische Sozialdemokratie halte demnach an dem Großblock fest.

Straubing, 2. Okt. Das Luftschiff P VI, das heute vormittag 9.02 Uhr in München aufgestiegen war, ist um 1 1/2 Uhr hier glatt gelandet. Das Luftschiff hatte um 10 1/2 Uhr in der Nähe von Hallbergmoos bei Freising eine Zwischenlandung vorgenommen, von wo es eine halbe Stunde später die Fahrt fortsetzte. Nach Mitteilung des Oberleutnants Stelling, der das Luftschiff führte, erfolgte die Zwischenlandung auf der Pflanzung wegen Nebels.

Mez, 1. Okt. Die Fernflüge von Trier nach Mez sind vom Schicksal bisher nicht gerade begünstigt worden. Außer Jeannin, dem es am ersten Tage gelungen war, die Luftreise moselwärts ohne Aufenthalt zurückzulegen und in Mez glücklich zu landen, hatte keiner der übrigen Teilnehmer einen einwandfreien Flug. Nun ist der Flieger Haas, der um 4 Uhr 59 Min. in Trier zum Fluge nach Mez ohne Passagier gestartet war, über dem Moselbächen Wellen gestürzt. Der Flugapparat zerbrach in zehn Stücke. Haas ist tot. Die Leiche ist scharflich verstimmt, namentlich am Hinterkopfe. Man sah den Apparat um 5 Uhr 15 Min. über Wellen plötzlich sich überschlagen; es schien, als ob er in sich zusammenbreche. Man hörte einen Knall, wie von einer Explosion, sah auch Rauch, aber keine Flamme. Dann überschlug sich die Maschine mehrmals und fiel dicht unter den Wellener Kaltwerken am Berg in einen Birnbaum, riß einen Ast ab und fiel zu Boden. Zwei Stabsärzte kamen gleich darauf im Kraftwagen an der Unfallstelle an, konnten aber nur den Tod des Unglücklichen feststellen.

Ein Lob Deutschlands und der deutschen Kultur spricht der französische Schriftsteller Léon Bazalgette in den begeistertsten Tönen in der Zeitschrift „Pan“ aus. Er nennt Deutschland das freieste, offenste, glücklichste Land, vor dem die Franzosen die größte Hochachtung und Ehrfurcht haben sollten, und dem sie nahesteuern sollten. Die Pariser Presse greift Bazalgette deswegen an.

Der „Temps“ ist mit dem Ergebnis der diesjährigen französischen Herbst-Mandover wenig zufrieden. Der ungenannte Kritiker, hinter dem vielfach der General Langlois vermutet wird, hat, abgesehen von der Mitwirkung der Flugmaschinen, von den Mandovern einen weniger guten Eindruck bekommen, als in früheren Jahren. „Man hat bemerkt“, schreibt er, „daß die Soldaten zögerten, weil sie nicht genug instruiert waren, namentlich

was die Regulierung des Feuers betrifft. Wer trägt die Schuld daran? Nicht die Soldaten selbst und auch nicht die 2-jährige Dienstzeit, wie man vermuten könnte. Zwei Jahre Militärdienst genügen, um den Soldaten vollkommen auszubilden. Freilich nur unter der Bedingung, daß die Zeit vollständig mit dieser Ausbildung ausgefüllt werde. Das ist heute keineswegs der Fall. Man beschäftigt sich mit allem Möglichen in der Kaserne, mit Nationalökonomie und Unterstützungsweesen. Man unterrichtet in der Bienenzucht, in der Anpflanzung von Schwämmen, im Propfen der Feuchtbäume usw. Lehrer in Zivil besuchen regelmäßig die Kaserne, um politische und bürgerliche Moral zu predigen. Man will mit einem Wort einen Bürger aus dem Soldaten machen, während man im Gegenteil aus dem Bürger einen Soldaten machen sollte. Dazu kommen die allzu häufigen Urlaube. Sehr viele Soldaten reisen Samstag abends weg und kommen erst Montag früh wieder zurück. Deshalb wagen viele Hauptleute nicht, am Montag einen schweren Dienst zu befehlen, weil die meisten Soldaten die Nacht in der Eisenbahn zugebracht haben. Der blaue Montag wird sich immer mehr in der Armee einnisten. Den Hauptleuten und Leutnants darf man deswegen keinen Vorwurf machen. Sie tun, was sie können, aber sie werden von oben herab nicht ermutigt. Der Hauptmann widmet oft seine beste Zeit der Korperationsgesellschaft, denn es ist bekannt, daß die Kompanie, welche die beste Gesellschaft dieser Art auf die Füße stellt, höheren Orts am besten angesehen ist. Erst nachher kommt in Betracht, ob die Mannschaft auch für den Felddienst am besten vorbereitet ist. Die Leutnants und Unterleutnants haben nicht mehr das Recht, direkt zu strafen, seit das neue Reglement über den inneren Dienst in Kraft getreten ist. Die meisten können erst mit 40 Jahren auf den Hauptmannsrang rechnen und das lähnt ihren guten Willen. — Was den Oberbefehl betrifft, so ist er in technischer und theoretischer Beziehung auf der Höhe seiner Aufgabe, aber eine andere Frage ist die Kenntnis und Ausnützung des Terrains. Unsere Feldherren und Generalführer kennen es nur aus Büchern und Karten. Man muß den Krieg auf offenem Felde studieren und nicht bloß in einem Pariser Bureau.

Die neue türkische Anleihe soll nach dem Scheitern des vorläufigen Planes, sie in Paris und dann in London aufzulegen, anscheinend nun auf dem deutsch-österreichischen Markte untergebracht werden. Der türkische Finanzminister Dschavid Bey hat erklärt, daß ihm Angebote angesehener Finanzhäuser Deutschlands und Oesterreichs betreffs der türkischen Anleihe zugegangen seien. Ferner weiß die „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel zu melden, daß die Deutsche Bank der Türkei einen Vorschlag von 120 Millionen auf die später wo immer aufzunehmende Anleihe angeboten habe. Schließlich werden sich die Franzosen und die Engländer ärgern, wenn das türkische Anleihegeschäft wirklich durch deutsche und österreichische Hilfe zustande kommen sollte. — In politischen Konstantinopeler Kreisen laufen erneut Gerüchte über die angeblich baldigt zu erwartende Demission des Großveziers Hakkı Pascha an.

In der „Nordb. Allg. Ztg.“ werden Winke für das nach Italien reisende Publikum veröffentlicht. In dem Artikel heißt es: In Italien ist das Tragen von Waffen (Revolver, Stöckdegen, größere Messer, Scheren) ohne zuvorige Lösung eines Waffenscheines verboten. Bei Verletzung dieses Verbots muß nach italienischen Strafbestimmungen auf Gefängnisstrafen erkannt werden, Geldstrafen sind dagegen ausgeschlossen. Wiederholt sind infolge dieser Vorschriften Reisende bereits verhaftet worden oder sonst in die größte Ungelegenheiten gekommen. Die Mitführung einer Waffe sollte daher unterbleiben, oder zuvor der Waffenschein besorgt sein. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die italieni-

schen Postanstalten Wertsendungen und Postanweisungen nur bei Vorlage eines Passes ausshändigen. Es kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, die kleine Mähe und Ausgabe für die Beschaffung eines Reisepasses von seiten der heimatischen Polizeibehörde nicht zu scheuen, um Geldverlegenheiten und die daraus erwachsenden unübersehbaren Folgen zu vermeiden.

Straßburg. Junge Männer, die vom Oktober ab hier ihrer militärischen Dienstpflicht genügen müssen, seien auf das in dieser Stadt befindliche, seit vielen Jahren im Segen wirkende christliche Soldatenheim, Finkmatstraße 7, hingewiesen. Die jungen Kameraden finden dort guten Anschluß und freundliche Beratung. Guter Lesestoff, Brettspiele, Musikinstrumente, ein Garten und ein großer Versammlungsaal stehen zur Verfügung. Das Heim ist jeden Sonn- und Feiertag geöffnet. Biblische Besprechungen und Vorträge werden gehalten, das Bedürfnis nach Gemeinschaft befriedigt, und abends wird gegen mäßige Vergütung ein gutes Abendessen verabreicht. Der Leiter des Soldatenheims ist für Mitteilung von Adressen solcher, die in Straßburg dienen, unter genauer Angabe des Truppenteils herzlich dankbar, damit er die Betreffenden in der Kaserne aufsuchen und einladen kann. Zuschriften und Gaben sind an Sekretär Mundt, Straßburg i. G., Finkmatstraße 7, zu richten.

Von der badischen Grenze, 30. Sept. Der durch die Brandkatastrophe des LZ 6 an der Luftschiffhalle zu Baden-Dos entstandene Schaden ist doch bedeutend größer als ursprünglich angenommen worden war; die amtliche Schätzungskommission hat den Gesamtschaden auf 58 800 M. berechnet.

Bei einem großen Brand in Köln fanden etwa 50 wertvolle Hunde sowie eine Menge anderer Tiere, die sich in einem Park aufhielten, den Tod in den Flammen.

Warnung. Die „Bad. Landesztg.“ schreibt: Wie gemeldet wird, sollen in den nächsten Tagen 32 Mädchen aus dem südlichen Bad. Schwarzwald nach Amerika abreisen, um dort in ein Kloster einzutreten, für das sie unter glänzenden Versprechungen angeworben wurden. Wie es mit dem „sorgenlosen Leben“ dieser Mädchen in Wirklichkeit bestellt ist, das zeigen die Schilderungen eines Mädchens, das vor Jahren vom Bodensee aus dieser Verlockung nach Amerika gefolgt war, bald aber einsehen mußte, daß die Versprechungen von der leichten Arbeit und dem schönen Leben eitel Lug und Trug waren. Nach den Erzählungen dieses enttäuschten Mädchens, dem es im Gegensatz zu vielen anderen gelungen ist, nach Jahren das amerikanische Joch abzuschütteln und in die badische Heimat zurückzukehren, werden diese aus Deutschland bezogenen Klosterfrauen auf das schamloseste ausgebeutet. Von morgens früh bis abends spät müssen sie so angestrengt arbeiten, daß sie vor Erschöpfung fast zusammenbrechen und dabei läßt die Verpflegung mehr als zu wünschen übrig. Die geringsten Nachlässigkeiten werden schwer bestraft. Daß Beschwerden über dieses traurige Dasein nicht in die Hände der Angehörigen dieser Mädchen gelangen, hat seinen Grund darin, daß die Briefe unter Aufsicht und nach Diktat geschrieben werden. Daß dabei nur Gutes berichtet wird, ist selbstverständlich. Eine Rückkehr in die Heimat gehört zu den seltensten Fällen, da ja die Angehörigen in dem Bahne leben, daß die Tochter oder die Schwester ein Leben voller Glück und Zufriedenheit führt. Auch der Dame, der wir diese Schilderung verdanken, war die Rückkehr in die Heimat nur dadurch möglich, daß sich einflußreiche Landsleute um sie annahmen, als schwere Krankheit infolge körperlicher Ueberanstrengungen sie für das amerikanische Kloster „unrentabel“ machten. Alle jungen Mädchen müssen nach den verbürgten Schilderungen dieser schwer enttäuschten Schwester, die jetzt im Spital ihrer Heimatgemeinde als Krankenpflegerin ein besseres

Unterkommen gefunden hat, auf das nachdrücklichste vor der Auswanderung nach Amerika gewarnt werden. Aber auch die Angehörigen dieser Mädchen sollten alles tun, um sie vor einem solchen Schritt, der gleichbedeutend ist mit Not und Elend, abzuhalten. Bedauerlich ist, daß die Mädchen in den meisten Fällen zu einer Auswanderung in amerikanische Klöster von Leuten verleitet werden, die den Titel „Seelenhirten“ führen.

Betrugsversuch gegen eine Zeitungsredaktion. Die Eitelkeit, sich als Dichter gedruckt zu sehen, hat einen Privatbeamten in eine recht unangenehme Lage gebracht. Er fand in einem Blatte ein Gedicht, schrieb es ab, änderte es in einigen unwesentlichen Punkten und sandte es an die Redaktion eines Tageblattes. Der Redakteur erinnerte sich aber, es schon gedruckt gelesen zu haben und verzichtete auf den Abdruck. Das Landgericht Magdeburg hat den Einsender wegen versuchten Betruges im Rückfalle zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, weil er auch noch Honorar erschwandeln wollte. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

New-York, 2. Okt. Bei dem Vanderbilt-Rennen wurden im ganzen 4 Personen getötet und 40 verletzt. Der Automobilist Stone wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Automobilhändler ist während des Rennens getötet worden. Infolge des unglücklichen Verlaufes des Rennens um den Vanderbilt-Pokal glaubt man, daß das heutige Rennen das letzte sein wird. Es ist der Rennleitung nahegelegt worden, das für den 15. Oktober geplante Rennen um den großen Preis aufzugeben. Demgegenüber wird von der Rennleitung erklärt, daß das Rennen programmäßig stattfinden wird.

Der größte Bahnhof der Welt.

Die einzig in Europa dastehende Bedeutung Leipzigs als internationale Meßstadt, ferner die Lage Leipzigs im Herzen Deutschlands und Europas und das riesige Wachstum Leipzigs als Handels- und Industriestadt haben dazu geführt, daß Leipzig den größten Bahnhof der Welt erhalten wird. Die Ursache dafür, daß Leipzig den größten Bahnhof auf der ganzen Welt erhalten muß, geht auf dem Gebiete des Verkehrs schon daraus hervor, daß Leipzig die Anfangs- und Endstation von sechs durchaus verschiedenen, aber sehr großen und weitverzweigten Bahnlinien ist, und daß der Eisenbahnverkehr in Leipzig zuletzt auf sieben zum Teil in sehr großen Entfernungen von einander liegenden Bahnhöfen bewältigt werden mußte. Man kann sich daher leicht vorstellen, was für eine Riesenaufgabe gelöst werden mußte, um von diesen Bahnhöfen, von denen fünf schon einen ganz großen Verkehr hatten, einen einzigen gewaltigen Zentralbahnhof zu bauen. Es ist nämlich in Leipzig möglich gewesen, von drei der größten Bahnhöfe den Grund und Boden durch Zukauf einer Anzahl Häuser und Straßen für den neuen Zentralbahnhof zu gewinnen. Dadurch hat die Stadt Leipzig auch den großen Vorteil, daß der Zentralbahnhof als riesige Kopfstation angelegt, sich noch in der Stadt befinden wird. Im Jahre 1913 gedenkt man mit dem Bau des Leipziger Zentralbahnhofes fertig werden zu können. Der Bahnsteig des Leipziger Zentralbahnhofes wird 270 Meter lang werden und sechs riesige brückenähnliche Bogen werden ihn umspannen. Vor diesen sechs Bogen wird sich das Hauptgebäude des Riesenhauptbahnhofes erheben. Die nördlich an das Bahnhofsgelände anschließenden Hallen für die ankommenden und abgehenden Eisenbahnzüge werden in Eisen und starkem Glas ausgeführt. Sechszwanzig nebeneinanderliegende Geleise sollen dann den Eisenbahnverkehr bewältigen. Es ist auch interessant, daß der Leipziger Zentralbahnhof zur Hälfte sächsische und zur Hälfte preussische Staatsbahn sein und deshalb auch dreizehn sächsische und dreizehn preussische Doppelgeleise besitzen wird. Die Riesenfassade des Zentralbahnhofes selbst wird eine Länge von 300 Metern haben. Die Tiefe entlang der Bahnsteige wird aber sogar 320 Meter betragen. Der Personenbahnhof des neuen Leipziger Zentralbahnhofes wird ein Areal von nahezu hunderttausend Quadratmetern einnehmen, man wird sich daher wohl nur erst durch einen Besuch dieses Riesenhauptbahnhofes eine richtige Vorstellung von dessen gewaltiger Größe machen können. Der riesige Postverkehr in Leipzig hat auch dazu geführt, daß der neue Leipziger Zentralbahnhof einen besonderen Postbahnhof bekommen wird. Auf diesem Postbahnhofe können auf 32 Geleisen mit je 56 Meter Ladelänge gleichzeitig 132 Bahnpostwagen vollgepackt und abgefertigt werden. Von gleicher Großartigkeit sind auch die Anlagen für den Per-

sonenverkehr und für den Güterverkehr und wird dieselbe noch durch die neuesten technischen Apparate für das Rangierwesen ganz bedeutend unterstützt. Die Kosten dieses Riesenhauptbahnhofes dürften sich auf mindestens 130 Millionen Mark belaufen, von denen die Stadt Leipzig 17 Millionen trägt und die Reichspost auch einige Millionen Mark zuschießt, den Rest der Kosten haben die sächsischen und preussischen Staatsbahnverwaltungen übernommen.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Sept. Im Hinblick auf den in der letzten Zeit in der Presse gemachten Vorschlag, auch in Württemberg den Beginn der Fernsprecheit im Monat Oktober statt wie bisher auf 7 Uhr, auf 8 Uhr festzusetzen, hat der Verband württ. Industrieller eine Eingabe an die Generaldirektion der Posten und Telegraphen gerichtet, mit dem Ersuchen, den bisherigen 7 Uhr-Beginn der Fernsprecheit im Monat Oktober beizubehalten, da eine Aenderung in dem in der Presse angeregten Sinn für das industrielle und gewerbliche Leben unseres Landes durchaus nachteilig wirken würde.

Stuttgart, 1. Okt. Zu der von verschiedenen Zeitungen gebrachten Mitteilung, daß neuerdings infolge der zunehmenden Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz die Einfuhr und Durchfuhr von Rindern und Ziegen aus einer Reihe schweizerischer Kantone nach und durch Württemberg verboten worden sei, erklärt der Staatsanzeiger, daß das Gegenteil richtig ist. Durch eine Verfügung des württ. Ministeriums des Innern vom 21. September ist die Einfuhr und Durchfuhr von Rindern und Ziegen, die seit 26. Januar d. J. aus der ganzen Schweiz verboten war, aus den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Basel-Land, Bern, Freiburg, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn und Waadt nach und durch Württemberg unter gewissen Bedingungen wieder gestattet worden, während sie aus den Kantonen Appenzell, Genf, Glarus, Graubünden, Luzern, Schwyz, St. Gallen, Tessin, Thurgau, Unterwalden, Uri, Valais, Zürich und Zug mit Rücksicht auf den Stand der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz bis auf weiteres verboten bleibt.

Die Deputation zur Einweihung des Württemberger Denkmals bei Champigny wird am 8. Oktober unter Führung des Präsidenten des Württ. Kriegerbundes, Generalleutnant z. D. v. Greiff, nach Paris abfahren. In der 30 Mann starken Deputation werden das Präsidium, die Einzelmitglieder und Vereine vertreten sein. 8 Teilnehmer sind Inhaber des Eisernen Kreuzes. Auch das Ehrenmitglied des Bundes, General der Inf. z. D. v. Pfaff, und der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Prof. Fremd, werden sich an der Einweihungsfeier beteiligen. Diese findet am 11. Oktober, vormittags, statt.

Stuttgart, 1. Okt. Eine hier abgehaltene öffentliche Versammlung der Gastwirtsgehilfen und -Geheulinnen beschäftigte sich mit dem neuen Stellenvermittlungsgesetz. Es wurde eine Resolution angenommen, in der anerkannt wurde, daß in dem Gesetz ein bedeutender Fortschritt zu konstatieren ist, jedoch bedauert wurde, daß nicht die Schaffung paritätischer Arbeitsnachweise von Staats- und Gemeinbewegen durch das Gesetz bestimmt werde.

Stuttgart, 1. Okt. Die Briefumschlag- und Papierausstattungsfabrik Eugen Lemppenau, die erste deutsche Rouvertfabrik, begeht heute die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat die Firma eine interessante Festschrift herausgegeben.

Heilbronn a. N., 1. Okt. Ueber das im Juli hier abgehaltene Viedertfest des Schwäbischen Sängerbundes liegt die endgültige Abrechnung noch nicht vor, doch steht fest, daß ein Defizit nicht zu verzeichnen sein wird.

Vom Oberamt Brackenheim, Eingef. v. 1. Okt. (Schreiberschultheißen.) Der Gemeinderat Ochsenburg schreibt im Staatsanzeiger infolge Rücktritts des seitherigen Inhabers die Stelle des Ortsvorstehers aus für einen tüchtigen Fachmann, Gehalt 1500 M., wozu noch etwa 150 M. Nebengebühren kommen. Die Gemeinde zählt 638 Einwohner, ist vorwiegend landwirtschaftlich, nur einige badische Steinhauerbetriebe sind auf der Markung. Die Verhältnisse liegen einfach. Ein tüchtiger, schreibgewandter Bauer oder Handwerker könnte die Rathausarbeiten besorgen. Allein es muß nach dem Willen der Ochsenburger ein Fachmann sein, dem man einen Gehalt aussetzt, der zu wenig ist zum Leben und zuviel zum Sterben. Die Folgen solcher Bezahlung hat man gesehen. Die Gemeinde allerdings kann nicht mehr leisten, allein dann braucht sie auch keinen Fachmann. Es ist überhaupt im Oberamtsbezirk

Brackenheim das leidige Streben in den kleinsten Gemeinden nach einem Fachmann. So haben Haberschlacht mit 482 und Frauenzimmern mit 470 Einwohnern Fachschultheißen, die Gehaltsverhältnisse sind und können nicht besser sein als in Ochsenburg. Stodheim ist von dieser Großmannsucht gründlich kuriert und hat einen Bäcker gewählt.

Tuttlingen, 1. Okt. Die Trockenlegung des ganzen Donaubeckens unterhalb des Brühls ist noch nicht eingetreten, doch ist der Flußlauf bereits an mehreren Stellen durch Kiesbänke unterbrochen, so daß man hier von der Schwarzwalddonau bereits keinen Tropfen mehr erhält. Die gänzliche Verfrachtung der Donau hat sich also bereits vollzogen. An den trocken gelegten Stellen findet man auch schon vollendete Fische und Kadaver von Wassertieren aller Art. Zum Glück besorgen die Krähen, die in großen Scharen am Brühl sich aufhalten, die Entfernung der Tierleichen. Der Grenzboten macht darauf aufmerksam, daß sich jetzt, wo auf dem rechten Ufer an zahlreichen Stellen die gesamten Wassermengen plötzlich verschwinden, die beste Gelegenheit bietet, die Verfrachtungsstellen zu besichtigen. Man vernimmt aus der Tiefe ein Donnern und Tosen stürzender Wassermassen, das so mächtig ist, daß man glaubt, ein Bahnzug komme eben aus dem in unmittelbarer Nähe befindlichen Möhringer Tunnel.

Gerabronn, 2. Okt. Infolge eines Augenleidens hat der Schultheiß von Weimbach, Pfeifer, sein Amt niedergelegt. Die Gemeindefollegien haben seinen Sohn Leonhard als Amtsvorweser bestimmt.

Marbach, 2. Okt. (Unfall.) Ein mit der Sense vom Felde heimkehrender Bauer traf, als er in der Nähe spielender Kinder eine Wendung machte, eines dieser Kinder, ein 9jähriges Mädchen, so unglücklich mit der Sense, daß dem Mädchen die Stirne über dem rechten Auge aufgeschnitten wurde. Der Schnitt war so tief, daß der Knochen bloßlag. Die Wunde mußte vom Arzt genäht werden.

Aus dem Forber Oberamt, 2. Oktober. (Guten Appetit!) Das „Schwarzw. Volksblatt“ weiß folgende niedliche Geschichte zu berichten. In einem Dorfe, nicht L., sondern S., half man sich über die teuren Fleischpreise folgendermaßen hinweg: Mußte da gestern eine schöne Kuh verlost werden. Trauernd umstanden die fleischgierigen Dorfbewohner die geschlachtete Kuh und hörten mit Schrecken des Fleischbeschauers: „Ins Loch!“ Doch die guten Leute wußten sich bei diesen teuren Zeiten zu helfen. Als die Polizei, der die Kuh zur Verlosung übergeben war, sich vorher noch durch einige Schoppen stärkte und dann nachher ans Werk gehen wollte, war die Kuh verschwunden, wahrscheinlich unter die Dorfbewohner aufgeteilt. Das Fleisch soll besser gemundet haben, als die „Kippermaß“. Alles Suchen der Polizei hatte keinen Erfolg, die Kuh blieb verschwunden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

□ **Neuenbürg.** (Sitzung der bürgerlichen Kollegien am 30. Sept.) Auf der Tagesordnung stand die Frage der Erstellung einer Eisbahn. Als seiner Zeit das Projekt auftauchte, ging man davon aus, daß die Ausführung desselben einen Aufwand von ca. 1000 M. erfordern werde; inzwischen hat aber Stadtbaumeister Stribel einen detaillierten Kostenvoranschlag gefertigt, wonach ein Aufwand von mindestens 2000 M. erwachsen wird. Die Kollegien sprachen sich nun einhellig dahin aus, daß sie bereit seien, falls die Herstellung sofort gewünscht würde, die eine Hälfte des Aufwands auf die Stadtkasse zu übernehmen, daß aber die andere Hälfte von privater Seite aufgebracht werden müßte. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung eines Gewerbegerichts in hiesiger Stadt. Es wurde ein dahin gehender Beschluß nach kurzer Beratung gefaßt. Vorausgesetzt ist, daß die gewerbe-reicheren Gemeinden des Bezirks (wie Höfen, Calmbach, Wildbad, Denna, Schwann, Conweiler, Birkenfeld, Feldrennack, Herrenalb, Gräfenhausen) sich anschließen.

Neuenbürg, 30. Septbr. (Eingefandt.) In den letzten Tagen war wieder von einem Unfall zu lesen, durch welchen ein Fuhrwerk auf der Staatsstraße Neuenbürg-Birkenfeld beschädigt und der Fuhrmann schwer verletzt wurde. Der Grund des Zusammenstoßes soll darin zu suchen sein, daß das Automobil auf die unrichtige Seite ausgewichen ist. Auch der Fuhrmann scheint nicht ganz richtig gefahren zu sein, da er die Mitte der Fahrbahn, statt die rechte Seite derselben eingehalten haben soll. Nach einer bezirkspolizeilichen Vorschrift sollen sämtliche Fuhrwerke (auch Automobile) die rechte Seite der Fahrbahn einhalten. Es ist auffallend, wie

lässig diese Vorschrift innerhalb und außerhalb der Ortschaften eingehalten wird. Fuhrleute und Automobilfahrer scheinen nicht zu verstehen, daß die Vorschrift auch ihren eigenen Schutz bezweckt und daß sie, abgesehen von der Strafbarkeit, nur zu ihrem eigenen Schaden handeln, wenn sie die rechte Seite der Fahrbahn nicht einhalten. Bequemlichkeit und Eigensinn spielen hierbei offenbar eine große Rolle. Man sollte nicht glauben, daß in unserer Zeit eine derartige Anordnung so wenig Verständnis findet. Von Seiten der Polizeibehörden aber sollte viel energischer gegen die Nichtbeachtung der Vorschrift vorgegangen werden und es wäre zu wünschen, daß die Landjägermannschaft und die Polizeibediensteten der Gemeinden unnachlässig alle derartigen Verfehlungen von Fuhrleuten und Automobilisten zur Anzeige bringen und die Ortspolizeibehörden nicht bloß mit Geldstrafen von 1 oder 2 M., sondern mit viel strengeren Strafen gegen die Verfehlungen vorgehen würden. Nur dann ist zu hoffen, daß solche Unfälle, wie der oben erwähnte, nicht mehr vorkommen.

Wildbad, 2. Okt. Heute nachmittag fand unter überaus großer Teilnahme aller Kreise der hiesigen Stadt und Bekannten von nah und fern die Beerdigung des langjährigen, nun so unerwartet rasch aus dem Leben gerufenen Badinspektors Feucht statt. Vor dem Trauerhause (neues Schwimmbadgebäude) sang der Liederkreis: „Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh'“ und nun bildete sich der lange Trauerzug, der den Entschlafenen auf seinem letzten Gange nach der Ruhstätte begleitete. Der Glanz des schönen Spätsommertags lag über dem Friedhof. Zur Einleitung der ersten Feier sang der Liederkreis: „Es ist vollbracht“. Darauf folgte die Trauerrede von Stadtpfarrer Köhler, welcher in kurzen Zügen den Lebensgang des so plötzlich seiner erspriesslichen Wirksamkeit entzogenen Beamten schilderte, des Mannes, in dem sich ein praktischer Blick mit Kunstsinne und gediegenem Geschmac glücklich vereinigt habe, der Natur und Kunst in harmonische Stimmung zu bringen verstand. Der Verstorbene habe sich durch sein vielseitiges Geschick und seine liebenswürdigen Charaktereigenschaften die Hochachtung nicht nur der vorgelegten Behörden, sondern auch der Einwohnererschaft erworben, und werde einst die Geschichte Wildbads geschrieben, so werde der Chronist nicht an dem Namen des Badinspektors Feucht vorübergehen. Nach dem Gesang des Liederkreises: „Auferstehn“ und nach der Einsegnung der Leiche widmete Geh. Hofrat Dr. Weizsäcker namens der R. Badverwaltung einen warmempfundenen, ehrenden Nachruf unter Niederlegung eines prächtigen Kranzes am Grabe des verdienstvollen Beamten. Es folgten Kranzwidmungen von Stadtpfleger Gutbub, namens der Stadtgemeinde, und von Badbediener R. Eisele im Namen des Personals der Badverwaltung. — Die vielen Freunde des allzufrüh Entschlafenen werden ihm ein bleibendes Gedenken bewahren.

Wildbad, 1. Okt. Die Schlusfrequenz dieser Saison beträgt 19 608 Personen gegen 17 002 im Vorjahre.

Von der Abtalbahn wird gemeldet, daß gegenwärtig auf der Strecke Göttingen-Dorrenalb Probefahrten mit elektrischem Betrieb ausgeführt werden. Vom Ergebnis derselben hängt es ab, ob in Bälde dort der elektrische Betrieb aufgenommen wird. Ebenso wird wahrscheinlich auch auf der Strecke Göttingen-Ittersbach noch im Lauf dieses Jahres der elektrische Betrieb eingerichtet. Was die Strecke Ittersbach-Brötzingen betrifft, so besteht nicht so schnell Aussicht auf Einführung des elektrischen Betriebs. Aus Rücksichten auf Maschinen und Personal wird dieser Teil keinesfalls früher elektrisch betrieben werden, als bis die Strecke Pforzheim-Brötzingen von der Stadtgemeinde abgenommen ist, was laut Vertrag im August 1911 zu erfolgen hat.

Neuenbürg, 30. Sept. Im „Regierungsblatt für Württemberg“ erscheint eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dez. 1910. Zur genauen und gleichmäßigen Durchführung der Zählung wird bestimmt, daß die ortsanwesende Bevölkerung, das ist die Gesamtzahl der innerhalb der Grenzen der einzelnen Gemeinden Württembergs in der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dezember 1910 ständig oder vorübergehend anwesenden Personen, genau festzustellen. Dabei gilt als entscheidender Zeitpunkt die Mitternacht, so daß von den in dieser Nacht Geborenen und Gestorbenen die vor Mitternacht Geborenen und die nach Mitternacht Gestorbenen mitzuzählen sind. Mit der Volkszählung soll die Feststellung der bewohnten und unbewohnten Wohngebäude und der anderen zur Zeit der Zählung zu Wohnzwecken benutzten festen oder beweglichen

Baulichkeiten (Wagen, Schiffe etc.) verbunden werden. Die Verfügung enthält sodann die detaillierten Bestimmungen für das Zählgeschäft.

Die Einrichtung der Postausweiskarten wird demnächst einige Erweiterungen erfahren, auf die wir schon jetzt aufmerksam machen möchten. Vom 1. Oktober ab werden neue Formulare mit Wiederholung des Vorbruchs in französischer Sprache eingeführt werden. Dann werden die vom 1. Oktober ab in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten in Italien bei der Aushändigung von Postsendungen als vollständige Ausweispapiere angesehen werden. Der Geltungsbereich der Karten wird sonach folgende Länder umfassen: Deutschland, einschließlich des Schutzgebietes Deutsch-Südwestafrika, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Schweden, die Schweiz und Italien.

Vom Lande, 1. Okt. Taubenbesitzer seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Tauben während der Saatzeit eingesperrt zu halten sind. Das Fliegenlassen der Tiere zur Zeit des Säens ist unter Umständen strafbar.

Dermisches.

Ein Stimm-Phänomen. Im Zentraltheater in Dresden wurde, dem „Dresdener Anzeiger“ zufolge, ein Stimmphänomen, ein Herr Soma Balogh aus Budapest, einer Gruppe von Ärzten, Gesangslehrern und der Presse vorgeführt. Der junge Sänger der von Natur eine Tenorstimme hat, die er bis zum eingestrichenen As hören ließ, ist imstande Brumm- und tiefer Quinte fast gleich stark mitschwingt. Der Dresdener Halsspezialist Dr. Bottermund betonte, daß Doppelstimmigkeit — sogenannte Diplophonte — gelegentlich vorkomme und ihren Grund in krankhafter Veränderung der Stimmbänder habe. Davon sei bei Soma Balogh jedoch keine Rede, die Stimmbänder seien vollkommen gesund und normal. Wie der Sänger es fertig bringt, die Stimme gleichzeitig in zwei Tönen klingen zu lassen, blieb den Anwesenden wohl ein Rätsel. Deutlich zu hören ist, daß nur ein Ton scharf gepreßt angefangen wird und der andere Ton mitschwingt. Es ist nicht ausgeschlossen, wie auch Sachverständige meinen, daß vielleicht die sogenannten falschen Stimmbänder, die Taschenbänder, in Mitschwingungen geraten.

Von Schweinen gefressen. Eine fast unglaubliche Geschichte erzählen norddeutsche Blätter aus Petersburg: Als dieser Tage auf dem dortigen Güterbahnhof ein Wagen mit Schweinen ausgeladen werden sollte, suchten die Bahnbeamten vergebens nach dem den Transport begleitenden Händler oder Schlächter. Erst, nachdem die Tiere aus dem engen Wagen gelassen waren, entdeckten sie in der einen Ecke blutige Knochenüberreste. Auch Ueberreste menschlicher Kleidung wurden gefunden, und bald war es zweifellos, daß der Händler Saffranow während der Fahrt von den Schweinen lebendigen Leibes aufgestressen worden war. Die Untersuchung ergab, daß Saffranow in Begleitung seines Sohnes die Tiere zur Bahn gebracht hatte. Da er die Fahrkarte sparen wollte, stieg er heimlich in den Wagen. Unterwegs hörten die Schaffner zwar wiederholt ängstliches Schreien, untermischt mit dumpfem Grunzen, sie glaubten jedoch, daß es von den Tieren herrührte. Nicht ausgeschlossen ist es, daß auch der Sohn des Händlers auf dieselbe gräßliche Weise ums Leben gekommen ist. Die vorgefundenen Kleiderüberreste ergaben keinen bestimmten Anhalt. In seinem Heimatorte befindet sich der Sohn des Händlers jedenfalls nicht.

Vom goldenen Schnitt. Dieser Tage waren hundert Jahre verflossen seit der Geburt des Mathematikers Adolf Zeising, der das mathematische Gesetz vom goldenen Schnitt in Beziehung zur Aesthetik gebracht hatte. Der goldene Schnitt, die sectio aurea der Römer — in der Mathematik die Zerlegung einer Linie in zwei Teile, die sich so zu einander verhalten wie der größere von beiden zu der ganzen Linie — wurde von Zeising zu einem ästhetischen Gesetz für den Bau des menschlichen Körpers erhoben. Er wies nach, daß beim menschlichen Körper jene Schnittlinie in die Gegend der Rippen- und Brustgrenze fallen müsse. In mehreren Schriften versuchte er, diese Anschauung zu einem Grundprinzip der Gliederung des menschlichen Körpers und sodann zu einer Art von allgemeinem Welt- und Kunstprinzip zu machen. Zeising war lange Jahre als Professor am Gymnasium in Bernburg tätig und ließ sich 1853 in München nieder, wo er mit der Veröffentlichung seiner „neuen Lehren von den Proportionen des menschlichen Körpers“ begann, der er dann Aufsätze und Schriften widmete. Auch im Nachlaß des 1876 in München verstorbenen Ge-

lehrten fand man Arbeiten aus diesem Gebiet, von denen einige noch veröffentlicht wurden.

Ein unvorsichtiger Rosenspender. Am Vorabend ihres Geburtstages plauderte jüngst ein Mädchen mit einem ihrer Verehrer über das bevorstehende große Ereignis. „Naten Sie doch einmal, wie alt ich morgen werde,“ sagte die Schöne lächelnd. „Ich werde mir erlauben,“ erwiderte der Herr galant, „Ihnen für jedes Jahr Ihres Lebens eine Rose zu übersenden.“ Wenige Minuten darauf gibt er in einem Blumengeschäft den Auftrag, an die Adresse des Mädchens achtzehn der schönsten Rosen zu schicken. Als aber der Inhaber von dieser Bestellung erfährt, sagt er der Verkäuferin: „Herr X. ist ein guter Kunde, und wir haben ja so viel prächtige Rosen; lassen Sie ihm ruhig ein Duzend mehr einpacken.“ Es wird behauptet, daß das freundliche Entgegenkommen des Kaufmanns weder bei der Beschenkten noch bei dem Spender die richtige Anerkennung gefunden habe.

Kriegschronik von 1870/71.

3./4. Oktober 1870.

Ferriere's. Was Bismarck den französischen Offizieren sagte, als sie bei Sedan die Kapitulationsbedingungen Moltkes entrüftet abwießen. . . Ihre Schlußfolgerung, Herr General, ist in Wahrheit nur befehlend und hält keiner Prüfung stand. Im allgemeinen muß man auf Dank sehr wenig, auf den Dank eines Volkes aber gar nicht rechnen. An die Dankbarkeit eines Souveräns, im Notfall an die seiner Familie kann man glauben . . . aber ich wiederhole, von der Dankbarkeit einer Nation muß man nichts erwarten. In Frankreich sind außerdem seit 80 Jahren die Regierungen so wenig dauerhaft gewesen, daß man in Ihrem Lande auf nichts bauen kann. Ueberdies wäre es ja sinnlos, sich einzubilden, Frankreich könne uns jemals unsere Erfolge verzeihen. Sie sind ein reizbares, neidisches Volk, eifersüchtig und neidisch bis zum Uebermaß. Seit 200 Jahren hat Frankreich dreißigmal an Deutschland den Krieg erklärt. Diesmal, wie immer aus Eifersucht, weil sie uns unseren Sieg bei Sadowa nicht vergeben konnten. Und doch hat Sadowa Ihnen nichts gekostet und hat Ihren Ruhm nicht geschmälert. . . Und Sie sollten uns Ihren Zusammenbruch bei Sedan vergeben? Niemals! Heute ist es endlich genug! Frankreich muß geächtet werden für seinen Dünkel und für seine ewige friedhässige Angriffslust. Endlich wollen wir die Sicherheit unserer Kinder feststellen und dazu brauchen wir ein Glacis zwischen Frankreich und uns; wir brauchen ein Land, Festungen und Grenzen, die uns für immer gegen jeden Ueberfall von seiner Seite sicherstellen.“

Verjaillés. (Aus Bismarck-Erinnerungen.) Bismarck ist nahe daran, seine Entlassung zu fordern, denn die Damenpolitik übt einen unerträglichen Einfluß auf den Gang der Ereignisse aus. Die Sorge vor dem Eingreifen der Neutralen wird verstärkt durch die merkwürdige Verzögerung des Bombardements auf Paris. Die Königin Viktoria von England macht ihren Einfluß für eine Schonung von Paris sehr geltend. Heute schrieb der Kronprinz in sein Tagebuch: „Die Königin Viktoria, die unseren Taten mit rührender Teilnahme folgt, hat Sr. Majestät telegraphiert, um ihn angesichts der Faure'schen Friedensversuche zur Seelengröße zu ermahnen, ohne daß sie jedoch irgend ein praktisches Mittel anzugeben vermochte.“

Aus Dr. Liman's Bismarck-Denkwürdigkeiten entnehmen wir, daß dessen Quartier in Clermont sehr schlecht war. Bismarck hatte die erste Nacht auf einfacher Matratze am Boden geschlafen, seinen Revolver neben sich, und er arbeitete an einem Tischchen, auf dem kaum beide Ellbogen ruhen konnten, in der Ecke neben der Türe. Der, welcher seit Jahren die Weltgeschichte machte, in dessen Kopf die Strömungen sich konzentrierten, um nach seinen Plänen verwandelt wieder daraus hervorzugehen, hatte kaum Platz, wo er sein Haupt hinlegte, während stupide Hoffschranzen in bequemen Himmelbetten vom Nichtstun ausrühten.“

Wollen die Veteranen wissen, an welchem Wochentage im Jahre 1870 die von ihnen mitgemachten Schlachten und Gefechte stattgefunden haben, — die wenigsten von ihnen wußten damals, ob es Sonntag, Montag oder Freitag war — so brauchen sie nur den diesjährigen Kalender zur Hand zu nehmen, der mit dem von 1870 hinsichtlich der Wochentage übereinstimmt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Brennerlehrcursen in Hohenheim.

Zum Zweck der Anleitung der würt. Brenner zu einem sachgemäßen Brennerbetrieb wird im Laufe des Monats November ds. Jrs. in der K. Versuchs- und Lehrbrennerei in Hohenheim je ein 6-tägiger Brennerlehrcursus abgehalten. In den Kursen wird sowohl die Grobbrennerei (mit Hochdruckdämpfer, beweglicher Bottichflügelung usw.) als auch die Kleinbrennerei (Verarbeitung mehligter Stoffe) und die Dösbrennerei berücksichtigt. Die Versuchs- und Lehrbrennerei ist eigens für die Zwecke der Kurse mit einer vollständigen Einrichtung für Kleinbrenner ausgerüstet worden. Der Unterricht umfasst Vorträge über die Theorie und Praxis des Brennergewerbes, chemische Übungen (Gebrauch des Thermometers, Saccharometers und Alkoholometers, Untersuchung und Beurteilung der Rohstoffe für die Brennerei, Ausführung der Jodprobe, Säurebestimmung in der Maische), sowie praktische Anleitung in der Brennerei. Während der Kurse werden in der Grobbrennerei Kartoffeln und Mais, in der Kleinbrennerei Kartoffeln, Mais und Roggen oder Weizen, in der Dösbrennerei Kirsch und Zwetschgen verarbeitet.

Das Nähere ist aus der Bekanntmachung im Staatsanzeiger Nr. 224 zu ersehen.

Stuttgart, den 21. September 1910. Sting.

K. Oberamt Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher und Verwaltungsaktuelle.

Für Zwecke des Ansatzes der Wandergewerbesteuer (§ 18 und 19 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betr. den Vollzug des Gesetzes über die Wandergewerbesteuer in der Fassung vom 22. September 1904, Reg.-Bl. S. 263), wolle bis spätestens 1. November ds. Jrs. berichtet werden:

- der Gesamtbetrag des gemeindesteuerpflichtigen Gewerbesteuertats (gefürzt);
- der Gesamtbetrag der hierauf entfallenden Gemeindeumlage;
- der Prozentsatz der Gemeindeumlage;

je für das Steuerjahr 1910. Gleichzeitig wird einem Bericht über den Vollzug der Gemeindeumlage entgegengekehrt.

Den 30. September 1910. Oberamtmann Hornung.

Höfen a/Enz.

Stamm- und Beigholz-Verkauf.

Am Freitag den 7. Oktober ds. Jrs., vormittags 11 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gemeindevald Distrikt I und II (Scheidholz) zum Verkauf:

Stammholz:

344 Stück Tannen I.—V. Kl. mit 200,33 Fm.;

Beigholz:

186 Fm. Nadelholz-Anbruch,
10 „ Laubholz-Anbruch.

Höfen a/Enz, den 30. September 1910.

Schultheißenamt.
Feldweg.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ••• Zeitschrift für Humor und Kunst
••• Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 1.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkommen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, beständige, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

••• Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! •••

Neuenbürg.

Spren

ist bei großen Partien zu 20,- pro Sack zu haben in der **Kunstmühle.**

Neuenbürg

Habe einige Waggons rote und weiße

Speise-Kartoffeln

abzugeben.

N. Silbereisen.

Neuenbürg.

Ein freundl. Logis

mit 4 Zimmern samt Zubehör haben auf 1. Januar 1911 zu vermieten

Wanner & Söhne.

Von alter, guteingeführter Versicherungs-Gesellschaft wird ein in Vöfienau bekannter gut beleuchteter Herr zwecks Uebernahme einer größeren

Zufassungs-Agentur

gesucht. Geeignet für Pensionäre, kleinere Privatiers, welche sich einen guten Nebenverdienst gründen wollen. Offerte sub M 8562 an Haafenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Arbeits-Vergebung.

Zur Erstellung eines 2 1/2-stöckigen Wohnhauses für Hrn. Heinrich Böckle in Oberhausen habe ich im Auftrage nachstehende Bauarbeiten zu vergeben:

Grab- und Maurerarbeiten, Zimmer-, Blech-, Gipser-, Schlosserarbeiten und Walzeisenlieferung.

Angebote wollen bis Donnerstag den 6. Oktober l. Jrs. auf meinem Büro in Pforzheim, St. Georgenstr. 19 abgegeben werden, daselbst sind Pläne und Kostenvoranschläge, vormittags von 8—11 Uhr, zur Einsicht aufgelegt.

Pforzheim, 30. Sept. 1910.

L. Schnürle, Architekt.

Nach Pforzheim

suche ich mit sofortigem Eintritt bei gutem Lohne

1 Erstmädchen,

welches in Küche und allen Hausarbeiten tüchtig ist, sowie

1 Zweitmädchen

für Zimmer und Kinder, welches bügeln und nähen kann, und erbitte ich Bewerbungen unter Vorlage der Zeugnisse über seitherige Stellungen.

Frau Bankdirektor
Otto Katzenberger,
Ebersteinstraße 13/II.

Besuchs- u. Adresskarten

in moderner Ausführung liefert rasch und billig die Buchdruckerei z. Gutzler.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Bekanntmachung betr. Schweinehaltung.

Gemäß einer Weisung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft und unter Hinweis auf den in Nr. 38 des Wochenblatts für Landwirtschaft vom 17. September 1910 veröffentlichten Auffag über „Kartoffelernte und Schweinehaltung“ werden die Landwirte des Bezirks aufgefordert, trotz des gegenwärtig hohen Stands der Preise von Ochsen-, Rind- und Kalbfleisch und des zu erwartenden Ausfalls in der Kartoffelernte, eine Verringerung ihrer Schweinebestände nicht eintreten zu lassen und die Schweinezucht und Schweinemast nicht zu vernachlässigen. Für den Ausfall an Kartoffeln wird die Verwendung von Ersatzfuttermitteln empfohlen.

Der landw. Bezirks-Verein ist bereit, den Bezug solcher Ersatzfuttermittel zu vermitteln.

Für die Anmeldung des Bedarfs wird später noch besonderes Ausschreiben erfolgen.

Den 26. September 1910.

Vereinsvorstand:
Oberamtmann Hornung.

Ein Reformations-Denkmal für Württemberg.

An das evangelische Volk Württembergs!

Seit den Tagen der erlauchten Herzoge Ulrich und Christoph ist unser Land eine Stätte der Reformation und ein fester Hort des Protestantismus. Durch geistesmächtige Männer hat seitdem unsere evangelische Landeskirche inmitten des deutschen Protestantismus eine hervorragende Stellung und ausgeprägte Eigenart erhalten und behauptet. Nicht minder genießen wir in unserem gesamten heutigen Leben, in Staat und Gesellschaft, in Haus und Schule, in Wissenschaft und Kunst die Segnungen der Reformation.

Angelehnt des herannahenden Reformationsjubiläums im Jahr 1917 scheint uns jetzt der Zeitpunkt gekommen, der dankbaren Freude unseres evangelischen Volkes an den Segnungen der Reformation durch ein würdiges Denkmal in der Landeshauptstadt sichtbaren und bleibenden Ausdruck zu geben. Unter dem Kreuz Christi soll Martin Luther, der deutsche Reformator, stehen, ihm zur Seite der Reformator Württembergs, Johannes Brenz. Das Denkmal soll in Verbindung mit derjenigen der Alt-Stuttgarter Kirchen errichtet werden, von welcher die Reformation des Landes zuerst ausgegangen ist, der heutigen Hospitalkirche. Der Unterbau wird Gelegenheit bieten, der übrigen Zeugen der Reformation in Schwaben und der nach jenen Tagen mit Württemberg vereinigten evangelischen Gebiete zu gedenken.

Alle, die in der Reformation die größte Tat unserer deutschen Geschichte, eine unerschütterliche Grundlage unseres deutschen Geisteslebens erkennen, alle, die in den Helden der Reformation die Erneuerer des Evangeliums dankbar verehren, fordern wir auf, durch ihre Gaben zur Errichtung eines

württembergischen Reformations-Denkmal

beizutragen. Beiträge werden von Delau Uhl in Neuenbürg dankbar entgegengenommen.

Nachdem mein Weinlager geräumt ist, verkaufe ich unter der Hand eine große Partie

Leere Weinfässer

von 20 bis 5000 Liter Eichgehalt.

Die Fässer können jeden Mittwoch und Samstag besichtigt und erworben werden.

Hugo Nau in Calw.

Der Wert der Presse als Reklamemittel ist zu allen Zeiten anerkannt worden. Von Franklin stammt der Ausspruch:

Mein Sohn

mache Geschäfte mit Leuten, die inserieren, denn diese sind intelligent und Du wirst nie dabei verlieren.

Mk. 9000.—

bei 5% Verzinsung gegen II. Hypothek aufzunehmen gesucht. Schätzungswert Mk. 42000.—, vorgehen 21000 Mk.

Schriftliche Offerte an die Exped. ds. Blattes erbeten.

1 Paar Pferdegeschirre

(Sillengeschirre), noch gut erhalten, zum Jagd- und zum Droschensahren, hat zu verkaufen

Georg Schauble, Rutscher, Gafst. zur „Sonne“, Wildbad.